

# Bessere Vernetzung für optimale Behandlung

Das Spital Emmental beteiligt sich an den Forschungen zum Projekt Care@home. Durch den Einsatz telemedizinischer Technologien und eine enge Vernetzung mit Partnern soll eine medizinische, pflegerische und therapeutische Versorgung im Wohnumfeld der Patientinnen und Patienten ermöglicht werden.

TEXT KERSTIN WÄLTJ BILDER ADOBE STOCK / KERSTIN WÄLTJ

Das Schweizer Gesundheitswesen steht unter Druck. Steigende Kosten, Fachkräftemangel und eine alternde Bevölkerung stellen Kantone, Institutionen und Fachpersonen vor immer neue Herausforderungen. Doch gerade in diesem Spannungsfeld entstehen auch innovative Lösungen, die zeigen, wie das Gesundheitssystem zukunftsfähig gestaltet werden kann. Eines dieser zukunftsweisenden Projekte ist das «Swiss Center for Care@home», das unter der Federführung der Berner Fachhochschule (BFH) im Kanton Bern aufgebaut wird.

## Das Emmental als Innovationsregion

Gemeinsam mit 50 Partnerorganisationen hat die BFH in den letzten Jahren die Grundlagen für das Swiss Center for Care@home geschaffen. Zudem wurden im vergangenen Jahr sechs Forschungsprojekte mit einer Anschubfinanzierung durch den Kanton unterstützt. Das Spital Emmental hat eines dieser Projekte in Angriff genommen: «Remote Care in der Grundversorgung im Emmental». Dabei soll unter anderem geprüft werden, wie der Einsatz telemedizinischer Dienstleistungen den Fachkräftemangel abfedern und die interprofessionelle Zusammenarbeit fördern könnte.

«Mit Care@home vernetzen wir bestehende Partnerschaften und entwickeln gemeinsam innovative Versorgungsmodelle», erklärt Neal Breakey, Oberarzt der Medizin im Spital Emmental, und fährt fort: «Im Emmental haben wir die ideale Umgebung, um solche innovativen Ansätze zu testen. Als Spital sind wir bereits gut vernetzt und kennen unsere Partner. Zudem sind wir es gewohnt, über Distanz an mehreren Standorten zusammenzuarbeiten.»

## Verbesserung von Abläufen

Konkret hat das Spital Emmental das Projekt Care@home in den vergangenen Monaten mit dem Zentrum Schloss-

dorf vertieft, wo es bereits heute die ärztliche Betreuung sicherstellt. Weitere Partner sind Post Digital Health Services, Post Sanela Health AG, das BFH Institut für Medizininformatik I4MI sowie Roche Diagnostics AG. In einem ersten Schritt wurde analysiert, wie Informationen am besten geteilt werden können, um eine effiziente Zusammenarbeit zu ermöglichen. «Die enge Kooperation mit dem Zentrum Schlossdorf zeigt, welches Potenzial in der digitalen Vernetzung steckt. Wenn alle Fachpersonen zur richtigen Zeit Zugang zu den relevanten Informationen haben, können wir unsere Expertise gemeinsam noch besser für unsere Patientinnen und Patienten einsetzen», erklärt Neal Breakey und fährt fort: «Darauf aufbauend entwickeln wir neue Versorgungsmöglichkeiten, die auf die persönlichen Bedürfnisse der Bewohnenden ausgerichtet sind.»

## Smarte Technologie im Alltag

Ein Schlüsselbestandteil des Emmentaler Projekts ist der Einsatz moderner Technologien für eine erweiterte medizinische Versorgung direkt im Zentrum Schlossdorf. Dort wird aktuell ein speziell ausgestatteter Pflegewagen getestet. «Der Wagen unterstützt die strukturierte klinische Beurteilung mit zusätzlichen Messmöglichkeiten. Pflegefachpersonen können Vitalparameter wie Blutdruck oder Puls erfassen und in Echtzeit mit dem Spital teilen. Ein digitales Stethoskop und EKG, eine Ultraschallsonde und eine hochauflösende Kamera ermöglichen eine detaillierte Dokumentation der Situation – das schafft eine solide Grundlage für die gemeinsame Beurteilung», erklärt der Oberarzt. In Zusammenarbeit mit Roche Diagnostics AG wird zudem der Einsatz von Point-of-Care-Diagnostik evaluiert. Schnell verfügbare Laborwerte am Aufenthaltsort würden die Entscheidungsfindung im interprofessionellen Team unterstützen.

Das Ziel: Die medizinische Versorgung durch strukturierte Prozesse und moderne Technologien stärken. «Diese technologische Unterstützung hilft uns, die medizinische Betreuung noch effizienter zu gestalten», betont Breakey. «Das ermöglicht dem gesamten Behandlungsteam, schneller fundierte Entscheidungen zu treffen – zum Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner.»

«Die technologische Unterstützung hilft uns, die medizinische Betreuung noch effizienter zu gestalten.»

Neal Breakey, Oberarzt Medizin, Spital Emmental

## Optimale Versorgung am gewohnten Ort

Auch Sandra Wiederkehr, Bereichsleiterin Pflege und Therapie im Zentrum Schlossdorf, sieht ein grosses Potenzial in diesem Ansatz. «Für unsere Bewohnenden wäre es ideal, wenn wir ihnen eine rasche Diagnostik in der gewohnten Umgebung ermöglichen könnten, selbst wenn unsere Ärztin nicht anwesend ist.» Momentan wird geprüft, wie gut der Wagen funktioniert – von der WLAN-Abdeckung bis zur Handhabung.

Die Evaluation dieser erweiterten diagnostischen Möglichkeiten zielt darauf ab, dem Behandlungsteam künftig mehr medizinische Versorgung direkt im gewohnten Umfeld der Bewohnerinnen und Bewohner zu ermöglichen. Durch die enge Vernetzung mit dem Spital könnten dann Behandlungen, die bisher einen Transport erforderten, am Aufenthaltsort durchgeführt werden. «Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sagen oft: «Wir haben ein gutes Leben gehabt und möchten keine intensive Notfallmedizin mehr.» Für Menschen mit Demenz oder schwerer Pflegebedürftigkeit bedeutet es enorme Lebensqualität, wenn sie in ihrer gewohnten Umgebung bleiben und dort behandelt werden können», sagt Sandra Wiederkehr.

## Digital vernetzt, persönlich betreut

Während der Pflegewagen bereits im praktischen Einsatz getestet wird, evaluiert das Projektteam parallel dazu die digitale Infrastruktur. Die neuen technologischen Möglichkeiten können ihr volles Potenzial nur entfalten, wenn auch die grundlegenden Informationsflüsse zwischen allen Beteiligten gut funktionieren. «Je besser der Informationsfluss zwischen den Einrichtungen ist, desto weniger Zeit verlieren wir mit Administration und desto mehr Zeit können wir der medizinischen und pflegerischen Arbeit widmen», erklärt Neal Breakey.

Das Projekt «Remote Care in der Grundversorgung im Emmental» lief offiziell bis Ende 2024 – das Spital Emmental und das Zentrum Schlossdorf werden ihre Zusammenarbeit aber weiterführen. Die vielversprechenden Erfahrungen aus dem Projekt zeigen neue Wege für die medizinische Versorgung im Emmental auf. Neal Breakey: «Nun gilt es, gemeinsam mit allen Beteiligten die nächsten Schritte zu planen, damit aus der Vision eine nachhaltige Realität werden kann.»

## Neue Wege in der medizinischen Versorgung

Das Spital Emmental entwickelt verschiedene Ansätze, um die medizinische Versorgung flexibler zu gestalten. Mit digitalen Hilfsmitteln wie portablen Ultraschallgeräten mit «Remote-Supervision» werden neue Möglichkeiten getestet. Mit diesen Geräten kann das Arztteam im Spital Untersuchungen live begleiten und unterstützen. «Unser Ziel ist es, eine sichere und praktische Alternative zu einem stationären Aufenthalt zu bieten», sagt der Arzt Neal Breakey. «Ob im ambulanten Bereich oder in der Zusammenarbeit mit Alters- und Pflegeheimen – das Ziel ist, die Behandlung, dort zu ermöglichen, wo sie für die Patientinnen und Patienten sicher und zugleich vertraut ist.»



Neal Breakey, Oberarzt am Spital Emmental, und Sandra Wiederkehr, Bereichsleiterin Pflege und Therapie im Zentrum Schlossdorf, mit dem speziellen Pflegewagen, der eine rasche Diagnostik für Bewohnerinnen und Bewohner des Zentrums Schlossdorf im gewohnten Umfeld bieten soll.